

# Konzeption des Städtischen Kindergartens Villa Kunterbunt

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Der Kindergarten Villa Kunterbunt</b> .....	
1.1 Geschichte und Lage .....	
1.2 Gesetzliche Grundlagen .....	
1.3 Finanzierung .....	
1.4 Zielgruppe und Gruppeneinteilung .....	
1.5 Altersmischung .....	
1.6 Das Personal .....	
<b>2 Bildungs- und Erziehungsgrundlagen</b> .....	
2.1 Unser Bild vom Kind .....	
2.2 Herzensbildung .....	
2.3 Tagesablauf .....	
2.4 Spiel und Freispiel .....	
2.5 Lernumgebung .....	
2.6 Pädagogischer Ansatz .....	
2.7 Moderation von Bildungs- und Erziehungsprozessen .....	
2.8 Partizipation - Beteiligung der Kinder .....	
2.9 Beobachtung und Dokumentation .....	
2.9.1 Portfolio .....	
<b>3 Pädagogische Zielsetzung - Basiskompetenzen</b> .....	
3.1 Personale Kompetenzen - Persönlichkeitsentwicklung .....	
3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext - soziale Entwicklung .....	
3.3 Lernen lernen - lernmethodische Kompetenz .....	
3.4 Resilienz - Widerstandsfähigkeit .....	
<b>4 Zielumsetzung in den Bildungs- und Erziehungsbereichen</b> .....	
4.1 Bewegung .....	
4.2 Gesundheit .....	
4.3 Sprache - Literacy - Medien .....	
4.4 Mathematik .....	
4.5 Naturwissenschaften und Technik .....	
4.6 Naturbegegnungen und Umwelt .....	
4.7 Kreativität, Kunst und Kultur .....	
4.8 Musik .....	
4.9 Religion .....	
<b>5 Übergänge</b> .....	
5.1 Eingewöhnung (Übergang Familie - Kindergarten) .....	
5.2 Einschulung (Übergang Kindergarten - Schule) .....	
<b>6 Zusammenarbeit mit den Eltern</b> .....	
<b>7 Vernetzung</b> .....	
<b>8 Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	
<b>9 Qualitätsmanagement</b> .....	
<b>10 Schlusswort</b> .....	
<b>11 Datenschutz</b> .....	
<b>12 Impressum</b> .....	

# 1 Der Kindergarten Villa Kunterbunt

## 1.1 Geschichte und Lage

1910 Planung des Schulgebäudes

1911 Erbauung des Schulgebäudes mit zwei Schulsälen und Adaptierung des alten Hauses als Lehrerwohnung

1968/1969 Letztes Schuljahr

Juli 1973 Auflösung des Schulbetriebes

bis 1978 Benutzung durch die örtliche Turngruppe als Gymnastikraum und Tischtennisraum

3.3.1981- Benutzung als Obdachlosenwohnungen

1.3.1993 Umquartierung der Obdachlosen nach Geisenfeld

1.4.1993 Bau des Kindergartens

13.9.1993 Eröffnung des Kindergartens

Im Zuge der Flurbereinigung und der Dorferneuerung wurde u.a. auf Anregung des damaligen Stadtrates Albert Kriegler beschlossen, einen Kindergarten zu errichten. Da das Gebäude unter Denkmalschutz steht, musste es aufwendig renoviert werden, um den Vorschriften zu entsprechen. Die Räumlichkeiten ließen einen eingruppigen Kindergarten entstehen.

Die „Villa Kunterbunt“ ist eine von vier städtischen Kindertagesstätten in Geisenfeld. Träger dieser Einrichtung ist die Stadt Geisenfeld. Das unter Denkmalschutz stehende ehemalige Schulhaus liegt verkehrsberuhigt in Rottenegg, nur 5 Minuten von Geisenfeld entfernt. Den Kindergarten besuchen Kinder aus den Ortsteilen Rottenegg, Untermettenbach, Obermettenbach und Geisenfeld.

## 1.2 Gesetzliche Grundlagen

Neben den Grundgesetzen basiert unsere Arbeit auf 3 Säulen:

### • SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch VIII hat der Bundesgesetzgeber die Grundlagen der Förderung in der Kindertagespflege und in der Kindertageseinrichtung geschaffen. Nach § 26 SGB VIII wird dem jeweiligen Landesgesetzgeber die Möglichkeit eröffnet, hierzu Näheres über Inhalt und Umfang der dort festgelegten Aufgaben und Leistungen zu regeln. In § 74a SGB VIII ist den Ländern ausdrücklich die Kompetenz eingeräumt, die Finanzierung von Tageseinrichtungen zu regeln.

### • § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Falls in unserer Einrichtung ein Fall von Kindeswohlgefährdung auftritt, gehen wir nach folgendem Ablaufschema vor (vom Landratsamt vorgegeben)

1. Stufe: Klärungsprozess im Kindergarten
2. Beteiligung der „erfahrenen Fachkraft“
3. Stufe Meldung an das Jugendamt

Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes nicht die Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzungen einzubeziehen und sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig. So hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

### • BayKiBiG

Das „Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es erläutert und regelt den Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag von Tageseinrichtungen (Kindergarten, Kinderkrippe) für Kinder.

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Der Kindergarten unterstützt die Eltern hierbei. Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und der Entwicklung angemessene Möglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegen zu wirken sowie zu Integration zu befähigen.

### **1.3 Pädagogische Grundlagen**

BayBEP

Der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan“ bietet nicht nur Orientierungshilfe bei der Organisation von Bildungsprozessen für Kinder. Er vermittelt auch nach außen ein Bild über die Komplexität dessen, was heute die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen an Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten.

Nicht die Institution, sondern das sich entwickelnde und lernende Kind steht im Mittelpunkt. Ein hohes Maß an Individualisierung bei der Begleitung kindlicher Bildungsprozesse ist demnach die logische Konsequenz.

Der BayBEP ist kein Lehrplan, sondern eine Richtlinie für das pädagogische Personal. Mit diesem können die Kinder individuell zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen erzogen werden.

### **1.4 Zielgruppe und Gruppeneinteilung**

In unserem eingruppigen städtischen Kindergarten Villa Kunterbunt werden maximal 25 Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt gebildet, gefördert und betreut.

### **1.5 Altersmischung**

Die Arbeit mit einer altersgemischten Gruppe im Kindergarten ist eine viel versprechende Form der Gruppenzusammensetzung.

Für die Kinder entstehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Wir bieten den Kindern eine Auswahl unterschiedlicher Spielpartner/innen, die ihren Interessen und Entwicklungsstand unabhängig vom Alter entsprechen. Hervorzuheben sind die sozialen Lernmöglichkeiten.

Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich. Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte.

Sie lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen. Von einer erweiterten Altersmischung profitieren sowohl die jüngeren als auch die älteren Kinder. Buben und Mädchen haben die gleichen Rechte und Pflichten.

#### **Was wird gefördert?**

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz
- angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- sich auf Unterschiede einlassen
- Konfliktfähigkeit

### **1.6 Das Personal**

Unser Team besteht aus drei Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin die eng zusammenarbeiten. Pädagogische und organisatorische Aufgaben werden in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen besprochen.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen entwickeln wir unser pädagogisches Handeln kontinuierlich weiter.

Zum Personal gehört außerdem eine Raumpflegerin.

Für den guten Zustand unseres Hauses sorgen außerdem die Mitarbeiter des städtischen Bauhofes. Wir arbeiten nach dem Rahmenhygieneplan, siehe Anhang.

In Pandemiezeiten wird durch Unterstützung des Gesundheitsamt Pfaffenhofen ein Pandemiehygieneplan erstellt, der auf unser Haus zugeschnitten ist.

## 2 Bildungs- und Erziehungsgrundlagen

### 2.1 Unser Bild vom Kind

Wir bereiten unsere Kinder auf die Zukunft vor  
Jedes Kind besitzt mehrere dieser Eigenschaften.

wissbegierig • hilfsbereit • selbstbewusst • glücklich •  
kontaktfreudig • fröhlich • tolerant • höflich • aufgeschlossen •  
zufrieden • selbstständig • experimentierfreudig • flexibel •  
belastbar • rücksichtsvoll • kreativ •

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt. Daher lernen die Kinder mit Begeisterung und bemerkenswerter Leichtigkeit- und Geschwindigkeit. Jedes Kind ist einzigartig und wird bei uns so angenommen wie es ist, denn jedes ist etwas Besonderes und liebenswert.  
Die Entwicklung jedes Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

#### „Alles hat seine Zeit“

Die gute Beziehung zum Kind, Aufgeschlossenheit, Herzlichkeit, Takt, Humor und Fantasie runden unsere erzieherische Grundhaltung ab und erzeugen Wohlfühlatmosphäre in unserem Haus.

**Die ersten 6 Lebensjahre sind wie eine Schatzkiste - reich gefüllt, lässt sich ein Leben lang daraus schöpfen!**

Spielen • Experimentieren • Erleben • Feste und Feiern • Spaß  
Selbstständigkeit • Gemeinschaft erleben • Teilen • Erfahrungen sammeln  
Konfliktbewältigung • Lösungen vom Elternhaus • Regeln lernen  
Selbstbewusstsein • Fantasie • Sozialverhalten • NEIN Sagen  
Umgang mit anderen Personen • Selbstbestimmung • Konzentration  
Freundschaft schließen • Akzeptanz • Planen und Durchführen

Im Kindergarten werden Erfahrungen gemacht und Fähigkeiten erworben, die die Basis für die Schulzeit und das gesamte spätere Leben bilden.

### 2.2 Herzensbildung

Mag sein, dass Ihnen das Wort „Herzensbildung“ ein wenig antiquiert erscheint. Wir wählen es in dem Bewusstsein, dass Bildung mehr ist als nur eine Frage des Wissens und des Verstandes. Der Begriff „Herzensbildung“ macht deutlich, dass die Wissensmenge nicht das ausschließliche Kriterium für einen gebildeten Menschen ist, sondern dass es darüber hinaus Schlüsselqualifikationen aus dem Reich des Herzens, der Emotionalität und der Menschenkenntnis braucht. Emotionale Fähigkeiten und Fertigkeiten sind nicht angeboren, sie entwickeln sich Schritt für Schritt im alltäglichen Miteinander von frühester Kindheit bis ins hohe Alter. Gefühle bilden die Gleise für den Zug des Lebens. Wenn sie in der Kindheit breit und stabil angelegt wurden, dann ist ein Entgleisen sehr unwahrscheinlich.

#### Umsetzung:

- Projekte zum Umgang mit Gefühlen
- Bilderbücher zu allen Themen aus der Gefühlswelt
- im Stuhlkreis werden aktuelle Gefühlslagen besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht
- Märchen & Geschichten
- Spiele, Spiele, Spiele
- Kindertheater und Konzerte
- verantwortungsvoller und behutsamer Umgang mit der Natur, seinen Pflanzen und Bewohnern
- Lachen und Spaß

## **2.3 Tagesablauf**

### **Ein Tag in unserem Kindergarten**

#### **Bringzeit:**

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit, ihr Kind zwischen 7.15 – 8.30 Uhr in unseren Kindergarten zu bringen. Mit persönlicher Begrüßung per Handschlag ( in der Zeit der Pandemie mit „berühren der Ellenbogen) bei den Betreuerinnen beginnen wir zusammen einen neuen Tag. Die Verantwortung für Ihr Kind liegt dann beim pädagogischen Personal.

#### **Morgenkreis:**

Der gemeinsame Morgenkreis (z. B. Begrüßungslied, Kind des Tages, Kalender erarbeiten, Zählen der Kinder, Besonderheiten des Tages und themenbezogene Schwerpunkte) besprechen sind wichtige Aspekte in unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern.

#### **Freispiel:**

Das Freispiel ist bei uns im Kindergarten die längste und wichtigste Phase im Tagesablauf. Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, wo, was, mit wem und wie lange sie spielen. Während des Freispiels dürfen alle Spielecken auch außerhalb des Gruppenraums (Bauecke, Mehrzweckraum, Albert-Einstein-Ecke) genutzt werden. Auch gezielte Lernangebote zu bestimmten Themen wie z. B. Bastelangebote, Kochen, Backen, Bilderbuchbetrachtung usw. finden auf freiwilliger Basis während der Freispielzeit statt. Ebenso die gezielte Förderung unserer Vorschulkinder z.B. mit Wuppi, Zahlenland, Experimenten, Projektarbeit und Aktionen.

#### **Brotzeit:**

Bei uns in der Einrichtung gibt es eine gemeinsame Brotzeit, nach dem Morgenkreis. Die Kinder bedienen sich selbst mit Getränken. Wir schneiden jeden Tag frisches Obst und Gemüse vom „Schulfrucht- Programm“ auf.

#### **Pädagogische Angebote:**

Gezielte Lernangebote wie

- Bilderbuchbetrachtungen
- Gespräche
- Verse und Fingerspiele
- Märchen und Geschichten
- Lieder und Kreissingspiele
- Experimente zu verschiedenen Themen
- Naturerfahrungen
- Meditationen
- Religiöse Angebote

finden täglich sowohl in der gesamten als auch in der Kleingruppe statt.

#### **Garten:**

Der Aufenthalt im Garten ist ein wichtiger Bestandteil und ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes.

#### **Abholzeit:**

Der Tag endet mit einer persönlichen Verabschiedung durch Handschlag (berühren der Ellenbogen) jedes einzelnen Kindes zwischen 12:30 bis 14:00 Uhr. Nach der Verabschiedung liegt die Verantwortung bei der abholenden Person.

## **2.4 Spiel und Freispiel**

Das Spiel ist ein selbstbestimmtes und ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen, welches wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes beiträgt. Das Kind entscheidet selbst, mit wem, was, wo, und wie lange es spielen will. Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen. Die Entwicklung des Spielverhaltens und der Spielfähigkeit hängt ebenso wie die Lernfähigkeit von vielen Faktoren ab, insbesondere von den Spielmaterialien und der Unterstützung der Erwachsenen. Somit ist bei uns im Kindergarten das Freispiel die wichtigste und längste Phase im

Tagesablauf. Während dieser Zeit dürfen alle Spielmöglichkeiten und Ecken von den Kindern genutzt werden.

**Die wichtigste Arbeit des Personals in der Freispielzeit ist:**

- aufmerksame Beobachtung der Spielsituation
- Einfühlungsvermögen und Zurückhaltung
- aktive Begleitung
- Hilfestellungen geben
- anregen und unterstützen
- Lösungen mit dem Kind gemeinsam finden

## **2.5 Lernumgebung**

Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. Sie lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen. Auch wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen sie ihnen bieten, hat maßgeblichen Einfluss auf ihr Lernverhalten. Lernumgebungen, die liebevoll und anregend gestaltet und an deren Gestaltung die Kinder beteiligt sind, steigern Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozessen.

**Die Lernumgebung in unserem Haus ist:**

- den Kindern angepasst
- thematisch
- abwechslungsreich
- auf Projekte und Jahreszeiten bezogen
- bedürfnisorientiert
- von den Kindern mitgestaltet

**Unsere räumlichen Möglichkeiten:**

- Gruppenzimmer: ermöglicht den Kindern das kombinationsreiche Spiel mit vielen Handlungsfeldern (z.B. Puppenecke, Mal- und Basteltisch, Lesecke, Brotzeittisch, Tischspiele, Puzzles etc.)
- Mehrzweckraum, für Vorschule, Leseraum, Yoga ect.
- Kinderküche zum Kochen und Backen
- Garten für Bewegung, Spiel, Spaß und unendliche Möglichkeiten
- Bauecke
- Albert-Einstein-Ecke
- flexible Ecke, die je nach den Interessen der Kinder oder nach Projekten gestaltet wird
- Büro für Kleingruppenarbeiten

Unsere Räume werden immer wieder umgestaltet, da wir uns an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.

## **2.6 Pädagogischer Ansatz**

**Unsere Ziele:**

- Autonomie (Selbstbestimmung)
- Sachkompetenz (Wissen)
- Solidarität (Wir-Gefühl)

**Unsere Anregungen dazu:**

- Bezug zur Lebenssituation der Kinder
- Lernen durch Erfahrungen und Selbermachen
- Lernen in altersgemischten Gruppen
- Lernen durch Eigenaktivität und Interesse
- Kinder gestalten die Lernumgebung mit
- Kinder erobern sich ihre Welt selbst durch:

- Fragen
- eigene Lösungsfindungen

- Anerkennung und Ernstnehmen
- Unterstützung
- eigene Fehler
- stolze Erfolge
- Erfahrung von Verständnis
- eigenes Experimentieren
- zugestandene Freiräume
- Vertrauen
- sehr viele Gespräche
- u.v.m.

## **2.7 Moderation von Bildungs- und Erziehungsprozessen**

Im Kindergarten werden die Lernprozesse professionell von pädagogischen Fachkräften begleitet und gestärkt. Es gibt verschiedene Ansätze und Methoden, wie wir die Kinder in ihren Bildungs- und Erziehungsprozessen unterstützen.

### **1. Bilden einer lernenden Gemeinschaft:**

- gemeinsam auf Antwortsuche begeben (z.B. was macht Zucker mit den Zähnen?)
- gemeinsame Lernspiele (z.B. Sprachtraining „Wuppi“, Zahlenland)
- Projekte (z.B. Bienen, Zahnarzt, gesunde Ernährung)

### **2. Kindern zuhören – Kindern Fragen stellen**

- am Morgen
- am Brotzeitisch
- bei Problemlösungen
- Erzählkreis vom Wochenende, Urlaub
- im Stuhlkreis, Kinderkonferenzen
- offene Fragen stellen- Kinder zum Sprechen animieren

### **3. Kinder in ihrem positiven Verhalten bestärken**

- Lob mit Mimik und Gestik
- verbales Lob
- Belohnung (z.B. als erster anstellen)
- Umgangsformen (z.B. Bitte, Danke)

### **4. Kindern Hilfestellung geben (Hilfe zur Selbsthilfe)**

- Toilettengang
- bei der Garderobe
- bei Konflikten

### **5. Kinder beteiligen (Partizipation)**

- demokratische Abstimmung (z.B. Faschingsthema, Speilecken, Bastelarbeiten, Spiel usw.)
- Entscheidungsfindung bei Kinderkonferenzen (Gruppenregeln, Projektthema)
- Informationen über Medien beschaffen
- Materialien zu Projekten mitbringen lassen
- Termine mit den Kindern vereinbaren (z.B. Besuch beim Bäcker)

### **6. Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken**

- Was fällt dir ein? Wie könnten wir das Problem lösen?
- Was könntest du jetzt tun, dass dein Freund nicht mehr traurig ist?
- Kinder motivieren, selbst Problemlösungen zu finden

### **7. Projekt und Aufgabenanalyse mit den Kindern**

- mit den Kindern Projektthema wählen
- einzelne Aufgabenschritte erarbeiten (z.B. Kuchen backen, Zutaten besorgen, einkaufen, Umgang mit Geld, Umgang mit Mixer, Herd usw.)

## **2.8 Partizipation – ein Kinderspiel?**

### **Beteiligung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen**

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden (Art. 12 UN- Kinderrechtskonvention, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG). Durch Mitsprache lernen Kinder Mitverantwortung zu übernehmen, aber auch dadurch, dass ihnen zunehmend Verantwortungsbereiche für andere oder die Gemeinschaft übertragen werden. Beteiligung ist von klein auf möglich, d.h. mit Kindern jeden Alters und bei allen ihnen betreffenden Themen. Partizipation fordert und stärkt die gesamte Persönlichkeit.

#### **Ziele:**

- Die eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Kritik, Meinung) erkennen, begründen und vertreten
- die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren, Kompromisse schließen
- lernen, sich fair auseinanderzusetzen
- Verantwortung übernehmen
- Sicherheit im Umgang mit Demokratie erlangen
- Einsicht gewinnen in Regeln und Strukturen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln; sowie Gesprächsdisziplin (Zuhören, Ausredenlassen...) kennen und anwenden

#### **So setzen wir die Beteiligung der Kinder um:**

- Alltagsgespräche – die im Alltag anliegenden Themen und individuellen Probleme werden besprochen, Erfahrungen ausgetauscht, Konflikte bearbeitet, gemeinsame Aktivitäten geplant
- Stuhlkreis, Morgenkreis
- Erlebnisse werden erzählt und Gefühle geschildert, sowie Wünsche geäußert
- Gruppenregeln werden entwickelt und Stimmungslagen der Gruppe aufgegriffen
- Sprache, Artikulation, freie Rede mit Mimik und Gestik werden eingeübt
- Vorausschauende Planung (z.B. Innen- und Außenraumgestaltung)
- Kinderbefragung – z.B. über Ausflüge, Projekte...
- Kinderkonferenz – Regeln für Haus und Garten werden vereinbart, Entscheidungen über Ausflüge, Projekte und Feste werden getroffen, Konflikte bearbeitet.

Die Vorschläge der Kinder werden demokratisch gewichtet (z.B. mit Glassteinen, Klebepunkten). Sie müssen dann von allen akzeptiert werden.

## **2.9 Beobachtung und Dokumentation**

Beobachtungen sind die Grundlage für geplantes, durchdachtes und reflektiertes Handeln in unserem Kindergarten. Beobachtungsergebnisse geben uns Einblicke in die Entwicklung und das Lernen eines Kindes. Sie helfen uns, auf jedes Kind individuell einzugehen und die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern.

#### **Beobachtungen und Dokumentation:**

- erleichtern es, das Verhalten und Erleben jedes einzelnen besser zu verstehen
- sind Basis und Anlass für das Gespräch mit Kindern
- fördern fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in unserem Kindergarten
- sind Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- geben Anlass für Tür- und Angelgespräche zum Austausch von aktuellen Beobachtungen
- geben Einblick in Stärken und Schwächen der Kinder
- sollen Kindern helfen, zu eigenständigen und selbst gelenkten Lernern zu werden
- geben Hilfe für den Austausch mit Fachdiensten z. B. Ergotherapie, Logopädie
- Kooperation mit der Schule

#### **Grundsätze und Methoden der Beobachtung und Dokumentation:**

- jedes Kind wird beobachtet
- regelmäßig und gezielt
- im Freispiel, sowie bei gezielten Lernangeboten



- 1x jährlich findet nach den standardisierten Beobachtungsbogen (Seldak, Sismik, Perik) für jedes Kind und für jede Altersgruppe ein Elterngespräch statt
- Kinder und Eltern sind aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess und an den daraus ergebenden Planungs- und Handlungsschritten
- Sammlungen von Zeichnungen, Fotos, Geschichten

## 2.9.1 Portfolio

Das Portfolio ist eine Form der Dokumentation, die die Basis zum Dialog mit Kindern und Eltern erweitert. Es stellt eine Art Archiv über die Entwicklung des Kindes dar und ist eine Kombination aus Schrift und Bilddokumentation. Portfolios begleiten den Lern und Entwicklungsprozess vom Kind, die vom Pädagogischem Personal erarbeitet werden. Die Portfolios sind für die Kinder, in unserem Haus frei zugänglich und jedes Kind darf sein Portfolio jeder Zeit anschauen.

## 3 Pädagogische Zielsetzung – Basiskompetenzen

### 3.1 Personale Kompetenzen – Persönlichkeitsentwicklung

„So bin ICH - einmalig, selbstbewusst und stark.“

Die Persönlichkeitsentwicklung entsteht, indem ein Kind Schritt für Schritt seinen Fähigkeiten und seinem Ich vertrauen lernt. Damit schafft es die Voraussetzung, später für sich selbst einzustehen und selbstbewusst seinen Weg zu gehen.

#### Personale Kompetenzen:

- Selbstwertgefühl
- Positives Selbstkonzept (das Wissen von sich selbst in verschiedenen Bereichen des Lebens)
- Autonomieerleben (mitentscheiden)
- Kompetenzerleben (Probleme und Aufgaben selbständig meistern, Gefühl, etwas zu können)
- Selbstwirksamkeit (Vertrauen in eigene Fähigkeiten)
- Selbstregulation (Selbstbeobachtung und –bewertung)
- Neugier und individuelle Interessen (aufgeschlossen gegenüber Neuem, Spielpräferenzen entwickeln und realisieren – Entscheidung über was, wo, wann, mit wem, ... ich spielen möchte)
- differenzierte Wahrnehmung (lernen, alle Sinne zu benutzen - hören, sehen, riechen, schmecken, fühlen)
- Denkfähigkeit
- Gedächtnis (Merkfähigkeit, Konzentration)
- Problemlösung
- Fantasie und Kreativität
- Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper (Nahrung, Hygiene etc.)
- grob- und feinmotorische Kompetenzen (Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness, den Körper beherrschen und Geschicklichkeit entwickeln)
- Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung (Stressbewältigung, Wechsel zwischen körperlicher und geistiger Anstrengung und Entspannung)

#### Wir bieten zur Entwicklung personaler Kompetenzen:

- Freispielzeit
- Vorbildfunktion
- Unterstützung und Beziehung
- situationsorientierten Ansatz
- Lernumgebung
- Lernangebote
- gezielte Förderung in allen Bereichen
- Gespräche
- Rituale
- Regeln
- tägliches Miteinander
- Umgangsformen
- etc.

### **3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext – soziale Entwicklung** „Ich gehöre dazu und nehme bei euch teil.“

Im Kindergarten haben Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und/oder gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind. Soziale Kompetenzen sind die Basis für das Leben in der Gemeinschaft und dem Zurechtkommen in der Gesellschaft.

#### **Soziale Kompetenzen:**

- gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement
- Wertehaltung
- moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität und Achtung für/von Andersartigkeit – Toleranz
- Solidarität
- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur
- Meinung vertreten

#### **So geben wir Impulse:**

- Rollenspiele
- Kreisspiele
- Gespräche
- Konfliktbewältigung (Resilienz)
- Kinderkonferenzen
- Bilderbücher und Geschichten
- Regeln und Normen
- andere Werte, Sitten und Einstellungen kennen lernen (Kulturkreise, Traditionen)

**Die Entwicklung der sozialen Kompetenz fließt in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit ein und wird in allen Bereichen gefördert!**

### **3.3 Lernen lernen – lernmethodische Kompetenz**

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb.

Sie ist der Grundstein für ein schulisches und lebenslanges selbst gesteuertes Lernen. Zusammen mit dieser Kompetenz und dem Vorwissen ist es uns möglich, Wissen und Fähigkeiten ständig zu erweitern und zu aktualisieren.

**Lernmethodische Kompetenz baut auf viele der genannten Basiskompetenzen auf und bündelt sie zu folgenden Bereichen:**

- Kompetenz, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- Kompetenz, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Kompetenz, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

#### **Lernziele für die Einschulung:**

- eigenes Lernen bewusst erleben  
(„Was lerne ich und wie lerne ich?“)
- Bezüge zwischen Gelerntem und dessen Umsetzung ins eigene tägliche Leben  
(„Wozu brauche ich das Gelernte?“)
- Lerninhalte erkennen, indem sie Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenfügen

(„Wie baut es sich auf?“)

- Kinder erkennen, dass lernen nicht nur Tun, sondern auch Erwerb von Wissen bedeutet („Was habe ich gelernt? Was wusste ich noch nicht?“)

#### **Lernen lernen bei uns:**

- Projekte, z.B. Wuppi und Zahlenland
- Reflexionen und Gespräche mit den Kindern
- Experimente
- Lernangebote
- Selbsterfahrung
- Antworten suchen
- Fragen aufgreifen
- mit allen Sinnen erleben
- wir geben keine vorgefertigten Lösungen
- Unterstützung
- Rituale
- aus Fehlern lernen

### **3.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)**

**„Ich bin stark.“**

Resilienz ist die Fähigkeit, mit Belastungs- und Stresssituationen umzugehen. Sie ist nicht angeboren, sondern wird im Verlauf der Entwicklung erworben und kann über Zeit und Situation hinweg variieren. Einem resilientem Kind gelingt es, schwierige Lebensumstände zu meistern und sich positiv zu entwickeln (seelische Gesundheit, Stabilität, Lebensqualität).

#### **Resilienz bei Kindern bedeutet:**

- Selbstwertgefühl, Geborgenheit **„Ich bin wertvoll“**
- Selbstsicherheit / positive Selbsteinschätzung **„Ich schaffe das!“**
- soziale Perspektivenübernahme **„Ich verstehe Dich!“**
- Selbstmanagement **„Ich setze es um!“**
- Selbstregulation (Gefühlsregulation, Impulskontrolle) **„Ich kann mit meinen Gefühlen umgehen!“**
- Optimismus, Zuversicht **„Ich kann das schaffen!“**
- effektive Bewältigungsstrategien **„Ich finde einen Weg!“**
- Frustrationstoleranz **„Das halte ich aus!“**
- Erfolgserlebnisse **„Ich kann das schon!“**
- positive soziale Beziehungen **„Ich gehöre dazu!“**
- Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme **„Ich möchte in den Garten und brauche, wenn es regnet, Regenbekleidung!“**

#### **So machen wir Kinder stark:**

- bedingungslose Wertschätzung und Akzeptanz
- sich für das Kind Zeit nehmen, ihm zuhören
- Zuwendung und Liebe
- Geschichten und Märchen
- Bilderbücher
- Kinderkonferenz
- Spiele (Rollen- und Vertrauensspiele)
- Streitregeln
- Regeln und Grenzen
- Entspannung und Ruhephasen zum Kraft tanken
- wir geben keine vorgefertigten Lösungen
- geeignete Lernumgebung
- Freispiel
- Freiraum für Lernprozesse (Konflikte, Diskussionen)
- Rituale (z.B. Morgenkreis)
- altersgemischte Gruppe
- arbeiten in Klein- und Großgruppen
- Sucht- und Gewaltprävention (Projekte)

## **4 Zielsetzung in den Bildungs- und Erziehungsbereichen**

### **4.1 Bewegung**

Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis von Kindern, sie brauchen zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit in hohem Maße Bewegung, je jünger sie sind, umso mehr. Die Entfaltung des Gefühlslebens, der geistigen Entwicklung, des Sozialverhaltens und der Kommunikation vollziehen sich überwiegend über ihre Bewegung. Bewegung sollte auch so oft wie möglich im Freien stattfinden, vor allem in der freien Natur, wo Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben können.

#### **Durch bewegende Erfahrungen lernt das Kind:**

- motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Sicherheit im Umgang mit seinem Körper
- sich aktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen
- vielfältige Materialerfahrungen
- Ausdauer, Kondition und körperliche Grenzen
- vielfältige soziale Kontakte
- sich besser einzuschätzen, seine Bewegungen zu koordinieren und zu beherrschen
- ein gesundes Körpergefühl und Körperbewusstsein
- grob- und feinmotorische Geschicklichkeit als Voraussetzung für die geistige Entwicklung
- Zuversicht, die eigene Leistungsfähigkeit aufzubauen und Teamgeist zu entwickeln (gewinnen und verlieren können)
- Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft
- seine Leistungsfähigkeit realistisch einzuschätzen
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe
- Regeln zu verstehen und einzuhalten
- Fantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen
- Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit

#### **Bewegungsangebote:**

- Rhythmik- und Tanzstunden
- weitläufiger Garten
- Spaziergänge in das nachbarschaftliche Umfeld
- Kreis- und Bewegungsspiele, Kinderyoga

### **4.2 Gesundheit**

Gesundheit ist mehr als das „Frei sein“ von Krankheiten. Sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlbefinden, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Wir wollen die Kinder an ein gesundheitsbewusstes Leben heranzuführen. Gesundheitsspezifische Aspekte fließen in den Jahreskreis mit ein.

#### **Durch gesundheitsbewusstes Leben lernt das Kind:**

- Wissen über gesunde Ernährung
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Bewusstsein SEINER selbst
- Sicherheit in der Einrichtung
- Körper und Gesundheitsbewusstsein
- Ausgleich und Entspannung
- sicheres Verhalten im Verkehr
- Sexualität

#### **So setzen wir es um:**

- Mitbringen einer gesunden Brotzeit
- tägliches Anbieten einer Vielfalt an Getränken (Wasser, Saft, Tee)
- Mitentscheidung und Zubereitung des Geburtstagsessens

- gleitende Brotzeit
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers (z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang)
- Abwaschen von Geschirr
- Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege (jährlicher Zahnarztbesuch)
- Entspannungstechniken (z. B. Fantasiereisen, Massagen mit Igelbällen, Traumgeschichten)
- tägliche Nutzung des Mehrzweckraumes
- Kennenlernen und Bezeichnen der Gliedmaßen, Sinnesorgane und inneren Organe
- Grundkenntnis über sicheres Verhalten im Straßenverkehr (z.B. Spaziergang)
- richtiges Verhalten bei Unfällen und bei Feuer (Feueralarmübung im Kindergarten)
- Sexualität ist kein Thema, das im Kindergarten offensiv angegangen wird. Es wird aufgegriffen und altersgerecht beantwortet, z.B. Kinderfragen zu Geburt, Schwangerschaft

### **4.3 Sprache, Literacy und Medien**

Sprache ist wie eine kleine Pflanze, die langsam durch viele Nährstoffe und die Einflüsse der Umwelt zu einem Baum heranwächst.

Die Grundlage für die Sprachentwicklung und -förderung ist für uns eine natürliche und vertraute Beziehung, auf die sich das Kind einlassen kann und in der es sich wohl fühlt und fallen lassen kann.

#### **Alltägliche Sprachförderung im Kindergarten:**

- Geborgenheit und Zuwendung
- offene Wohlfühlatmosphäre
- Zeit für Gespräche
- Kindern positive Spracherfahrungen ermöglichen
- Vorbild sein
- im Spiel miteinander sprechen und erklären
- Fragen aufgreifen
- Rollenspiele
- Freispiel
- Tischspiele
- Umgangsformen (Danke, Bitte)
- Kommunikationsfreude im täglichen Miteinander

#### **Methodische und gezielte Sprachförderung:**

- Bilderbuchbetrachtung
- Geschichten
- Märchen
- Traumreisen
- gezielte Lernangebote (Lieder, Reime, Fingerspiele)
- Kreisspiele
- Erzählkreise / Kinderkonferenz
- Sprachspiele
- kulturelle Angebote (z.B. Theaterbesuch / Mobiles Theater Ingolstadt)
- Sprachprogramm „Wuppi“

#### **Sprache:**

Für den Erfolg im Leben ist die Fähigkeit, Sprache zu verstehen und sich damit differenziert auszudrücken, unabdingbar. Sprache ist unsere wichtigste Verbindung zur Welt. Der Spracherwerb bei Kindern ist jedoch kein isolierter Vorgang, sondern ist eingebunden in die frühkindliche Gesamtentwicklung. Das bedeutet, sie entwickelt sich nicht alleine, sondern in engem Zusammenhang mit vielen anderen Entwicklungsbereichen (wie Wahrnehmung, Hören, kognitive Fähigkeiten etc.). Das wichtigste Element der Sprachentwicklung ist der Kontakt und die Beziehung zu anderen Menschen. Dies gibt ihm Geborgenheit und Zuwendung. Es entsteht Kommunikation, die das Kind anregt und motiviert an seinen Fähigkeiten zu arbeiten. Der Sprachgebrauch der Erwachsenen hat für das Kind Modellcharakter. Es ist wichtig, uns bewusst zu machen, dass wir alle ständiges Vorbild sind.

### **Die Rolle der Erzieher:**

Sprachförderung sollte also nicht als isolierter Bereich gesehen werden, sondern muss in die ganzheitliche Förderung der Entwicklung integriert werden. Diese fließt in unsere Gesamtkonzeption mit ein und alle Mitarbeiter des Teams sind daran beteiligt. So findet Sprachförderung im täglichen Miteinander im Kindergarten sowie durch differenzierte und gezielte Sprachförderung bei Lernangeboten statt. Uns ist es wichtig, genügend Zeit für Gespräche mit den Kindern zu finden, die Kinder mit ihren Fragen und Erzählungen ernst zu nehmen und ihnen Vorbild zu sein.

### **Literacy:**

Literacy bedeutet wörtlich übersetzt „Lese und Schreibkompetenz“. Der Begriff ist jedoch in einem umfassenderen Sinne zu verstehen. Er schließt Kompetenzen wie Text- und Sinnesverständnis, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern und Vertrautheit von Schriftsprache mit ein. Im Kindergarten geht es jedoch nicht darum, dass Kinder lesen und schreiben lernen sollen, sondern um Literacy-Erfahrungen. Diese haben langfristige Vorteile für das Kind, sowohl im Bereich Sprachkompetenz als auch beim Lesen und Schreiben. Viele positive Erfahrungen mit Sprache und Literacy wirken für das Kind wie eine Gießkanne.

### **Medien:**

In diesem Zusammenhang trifft sich die Sprachförderung mit der Förderung der Medienkompetenz. Unser Ziel ist es, Medien in unsere Arbeit mit einzubeziehen. Sie werden in die Spiel- und Lernumgebung und in die pädagogische Arbeit integriert. Der Umgang mit Büchern und Bilderbüchern im Kindergarten gehört zu unserem Gesamtkonzept. Weiterhin behandeln wir Fragen und Themen mit Sachbüchern, Zeitung und/oder Hörspielen.

### **Projekt „Sprachprogramm „Wuppi“**

Die sogenannte phonologische Bewusstheit (die gesprochene Sprache) gilt heute nachweislich als wichtigste Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb. Durch die frühzeitige Förderung der phonologischen Bewusstheit werden Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten wirksam vorgebeugt. Dem schulischen Inhalten wird allerdings nicht vorgegriffen.

Diese wichtige Voraussetzung wird auf spielerische Art und Weise mit „Wuppi“ erlernt und geschult, sowie die Ausdauer, Aufmerksamkeit und die Konzentration werden gefördert.

Für die Kinder mit speziellem Förderbedarf im Bereich der Sprache bieten wir einmal wöchentlich einen Deutschkurs an.

Als zusätzliches Angebot gibt es für die zukünftigen Schulanfänger mit Migrationshintergrund in der Irlanda-Riedl-Grund- und Mittelschule einen Deutsch-Vorkurs.

## **4.4 Mathematik**

Die Welt in der Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Um diese Entwicklung zu unterstützen bieten wir Strukturen und Ordnungssysteme. Zählen, Vergleichen oder Ordnen sind Tätigkeiten, die für Kinder mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind.

### **Ziele:**

- Raum-Lage-Wahrnehmung, visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, Körperschema, geometrische Formen erfassen und erkennen, Mengenverständnis, vergleichen und ordnen, grundlegende Auffassung von Raum und Zeit.

- Eins-zu-eins-Zuordnung, Zählkompetenz, Erwerb einer Größenvorstellung, Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht usw., Zusammenfassen und Aufgliedern von Mengen
- Begriffe wie größer und kleiner, Funktion der Zahlen (z.B. Telefonnummern), Uhrzeit und Kalender, mathematische Werkzeuge gebrauchen (Waage, Lineal)

#### **Und so setzen wir es um:**

- verschiedene Tisch-, Regel-, Würfel- und Kinderspiele
- sinnliches Erfahren geometrischer Formen durch Spielmaterialien (z.B. Logeo, Puzzles, Bauklötze, Bälle)
- Umgang mit Geld (z.B. Einkaufen spielen, Einkauf beim Bäcker)
- Erfahren von Zahlen und Reihen durch Perlen auffädeln, Muster legen, Steck- und Fingerspiele, Reime und Abzählverse
- Lieder und rhythmische Spielangebote
- im gesamten Kindergartenalltag Vergleichen, Klassifizieren, Ordnen und Teilen von Materialien (z.B. Zutaten abwägen, Speisen aufteilen, Tisch für bestimmte Anzahl von Kindern decken usw.)
- Experimente (z.B. wiegen, messen)
- Einsicht in das Gleichbleiben von Mengen (z.B. 1 Liter Wasser in einem hohen schmalen und in einem niedrigen breiten Glas)
- Garten (oben, unten, auf, vorne, dahinter usw.)

#### **Projekt „Entdeckung im Zahlenland“**

„Entdeckung im Zahlenland“ ist ein Konzept für die ganzheitliche, frühe mathematische Bildung im Elementarbereich. Mit dem Projekt lässt sich die Förderung sinnvoll, erfolgreich und mit viel Sprache und Spaß umsetzen! Im Kern des Zahlenlandes steht der Aufbau des Zahlenbegriffs mit allen seinen Aspekten anhand der drei Erfahrungs- und Handlungsfeldern „Zahlenhäuser“, „Zahlenweg“, und „Zahlenländer“. Insbesondere mit Hilfe der Geometrie können die Kinder ein umfassendes Verständnis der Zahlen, ihrer Verwandtschaft und Eigenschaft gewinnen. Zudem werden Wahrnehmung, Merkfähigkeit, Motorik, Handeln und Denken gefördert.

### **4.5 Naturwissenschaften und Technik**

Von Geburt an erleben Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklungen - vom Auto über diverse Haushalts- und Gebrauchsgegenstände bis hin zum Fernseher, Handy und Computer - Kinder sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden: „Warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

#### **Bildungs- und Erziehungsziele**

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase)
- Phänomene aus der Welt der Akustik und der Optik erfahren
- sich in Zeit und Raum orientieren (z.B. Uhr, Jahreszeiten, Himmelsrichtungen)
- einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur und Zeitmessungen durchführen
- kurz und längerfristige Veränderungen in der Natur beobachten, vergleichen, beschreiben und mit ihnen vertraut werden (z.B. Wetterveränderungen, Blitz, Donner)
- durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrnehmen und sich die Welt erschließen

#### **Pädagogische Umsetzung**

- den Kindern wird die entsprechende Lernumgebung zur Verfügung gestellt (Raum, Material, Bücher, Lexika zur Anregung und Klärung)
- Auseinandersetzung mit den Themenbereichen im Stuhlkreis
- ganzheitliches Lernen in Projekten
- Backen und Kochen
- Mülltrennung und Recycling
- die Fragen der Kinder werden aufgegriffen
- experimentieren mit Farben
- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- Interessen der Kinder werden geweckt und wach gehalten (z.B. durch sprachliche Präsentationen)
- Erfahrungen im Garten (z.B. plantschen, schütten, anfassen, kneten etc.)

Experimentieren im Kindergarten heißt, Experte werden, seine Umwelt besser verstehen und komplexe Zusammenhänge kennenlernen. Der Bereich naturwissenschaftliche, technische und

mathematische Bildung im Kindergarten umfasst deshalb unter anderem Experimente zu verschiedenen Themen aus diesen Bereichen. Im Vordergrund steht die Freude der Kinder am Tun, Nachahmen und Verstehen. Die Kinder erleben, dass es sich hier nicht um „Zauberei“ handelt, sondern sie erkennen Hintergründe und Zusammenhänge.

#### **4.6 Naturbegegnungen und Umwelt**

Kinder haben ein großes Interesse an der belebten und unbelebten Natur. Sie zeigen ein natürliches Interesse am Beobachten und Experimentieren. Der Umgang mit Naturmaterialien regt die Fantasie und Kreativität an. Das Kind lernt, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen.

##### **Dabei lernt ihr Kind:**

- Sinn für die Natur und Umwelt
- Fantasie
- Kreativität
- Regeln einhalten
- Selbständigkeit
- Verantwortung übernehmen
- Körpergefühl
- Kommunikationsfähigkeit
- freies Gestalten

##### **Wir bieten an:**

- naturnahe Umgebung
- Freispiel im Garten
- Spaziergänge in der Natur (beobachten, Interesse haben, Fragen stellen, sammeln von Naturmaterialien, daraus etwas gestalten, experimentieren)
- Regeln im Umgang mit der Natur (z.B. keine Pflanzen zertreten, keine Äste abbrechen, keine Tiere töten)
- Vorgänge in der Natur genau beobachten und daraus Fragen ableiten (z.B. Licht, Schatten, Sonnenstand, Wetter)
- Aktionen im Freien (z.B. Schlittenfahren, Drachensteigen, Kastanien sammeln)
- Naturkreisläufe (die vier Jahreszeiten, was verändert sich in jeder Jahreszeit, z.B. im Herbst verändern die Blätter ihre Farbe, die Blätter fallen ab, Erntezeit)
- Wetterkalender, Himmelsrichtungen

#### **4.7 Kreativität**

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

##### **Kreativwelt Kindergarten Villa Kunterbunt:**

- verschiedene Materialien (Farben aller Art, Holz, Knete, Papier, Naturmaterialien, Korken, Klopapierrollen, Stoffe etc.)
- freies Gestalten am Maltisch
- gezielte, themenbezogene, künstlerische Angebote
- freie Spielbereiche (Bauecke, Puppenecke, Lesecke, Medi)
- Sing- und Rollenspiele
- versch. Ausdrucksmöglichkeiten
- Legen von Materialien
- Mandalas
- Traumreisen
- Geschichten gestalten und nachspielen (Rollenspiele, Theater)
- Kinderkonferenz und Gespräche (Konfliktlösung, Ideenumsetzung)
- Theaterbesuche



- Veranstaltungen im Haus
- Kinderoper und Konzertbesuche
- Museums- und Ausstellungsbesuche

**Dabei lernt das Kind:**

- freies Entwickeln und Gestalten
- Persönlichkeit
- Umgang mit Werkzeug
- Selbstbewusstsein
- kreative Lösungswege finden
- Farben und Formen erkennen
- Gefühl für Materialien
- Frustrationstoleranz
- Sinn für Kunst
- Ausdauer und Konzentration
- Gefühle und Gedanken ausdrücken
- sich fallen lassen
- Selbstständigkeit
- Erlebnisse ausdrücken
- Erfolgserlebnisse

## **4.8 Musik**

**„Töne und Farben dringen durch unsere Augen und Ohren und erreichen unser Herz.“**

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese selbst zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Material aktiv zu erforschen. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik berührt die Seele. Oft können sich Kinder durch Musik leichter mitteilen als durch Sprache.

**Durch Musik:**

- lernt das Kind Gefühle und Gedanken zu äußern
- wird die Kontakt- u. Teamfähigkeit gestärkt
- wird Kreativität und Fantasie angeregt
- erfährt das Kind Spaß und Freude am Singen und Musizieren
- wird das Selbstbewusstsein gestärkt
- lernt das Kind verschiedene Instrumente kennen (auch körpereigene Instrumente wie klatschen, stampfen, schnipsen)
- trainiert das Kind aktives Zuhören
- wird die Sprachentwicklung des Kindes gefördert
- kann sich das Kind entspannen

**Dazu bieten wir:**

- Tänze
- Lieder
- CD´s
- Rhythmische Spiele
- Kreis-, Bewegungs- und Singspiele
- Experimentieren mit Instrumenten
- Einsatz von Instrumenten zu verschiedenen Angeboten (wie z.B. Klanggeschichten)
- musikalische Begleitung bei Festen u. Feiern
- Besuch von musikalischen Veranstaltungen

## 4.9 Religion

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

### Was wird gefördert?

- erleben der christlichen Glaubensgrundlagen
- Begegnung mit Gott und dem Leben Jesu
- Wertschätzung des eigenen ICH, seinen Mitmenschen, Tieren, Natur und Dingen gegenüber
- Zivilcourage
- Unvoreingenommenheit fremder Kulturen gegenüber

### So setzen wir es um:

- Feste im Kirchenjahr wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern etc. beziehen wir mit ein
- Erleben von religionspädagogischen Angeboten zu verschiedenen Themen, Bibelgeschichten, Traumreisen, Mandalas malen und legen
- Aufgreifen von Fragen der Kinder z.B. Thema „Tod und Vergänglichkeit“
- Kirchenbesuche
- Erleben und Gestalten von Gottesdiensten

## 5 Übergänge (Transition)

### 5.1 Eingewöhnung – Übergang – Familie – Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist mit einer Trennungssituation verbunden. Immer handelt es sich um eine Phase des Umbruchs, in der das Kind mit einer neuen Situation, neuen Bezugspersonen und einer neuen Umgebung konfrontiert wird und die damit verbundenen Anforderungen meistern muss.

#### So erleichtern wir Ihnen, liebe Eltern, und Ihrem Kind den Einstieg:

- Besuchertag (Eltern und Kinder haben an einem Nachmittag die Möglichkeit, den Kindergarten und das pädagogische Team kennen zu lernen)
- Aufnahmegespräch
- Besuchsregelung (Satzung, Einwilligungserklärung)
- gestaffelte Schnuppertage
- Informationselternabend
- Beziehungsaufbau zum Kind und den Eltern
- Trost und Zuspruch, wenn starke Gefühle sie überwältigen
- individuelle Eingewöhnungsphase
- Kennenlernspiele (Gruppenfestigung, evtl. Patenschaft eines älteren Kindes)
- Tür- und Angelgespräche
- Rituale und Symbole (geben Sicherheit und Geborgenheit)
- schriftliches Informationsmaterial für Eltern (Broschüren und Infos für Neueinsteiger, Elternbriefe, Aushänge)

Gelingt es dem Kind gemeinsam mit den Betreuerinnen und den Eltern diese Phase des Umbruchs zu bewältigen, hat dies auf seine gesamte Persönlichkeitsentwicklung positive Auswirkungen. Ein gelungener Übergang bedeutet immer eine große Bereicherung der Persönlichkeit ihres Kindes.

## 5.2 Eingewöhnung – Übergang – Kindergarten – Schule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein großer Schritt in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Kompetenzen und Erfahrungen aus der Zeit des Kindergartens zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

### **So erleichtern Kindergarten und Schule Ihnen und Ihrem ABC-Schützen den Einstieg:**

- Identifizierung als Schulanfänger
- Projektarbeit zu verschiedenen aktuellen Themen
- schulvorbereitende Förderung wie z.B. Sprachprogramm Wuppi, Zahlenland, Experimente,
- Migrantenförderung (Deutschkurs für zwei- und mehrsprachige Kinder)
- Fachliteratur für Eltern
- Elternabend „Kindergarten – Schule“
- Elterngespräche (Beobachtungs- und Dokumentationsbogen)
- Kooperation Kindergarten – Schule
- Bilderbücher
- Schulwegtraining mit einem Verkehrspolizisten
- Schulbesuch (1. Schulstunde kennenlernen)
- Schultüten basteln
- Schulanfängerausflug
- Abschlussabend der Vorschulkinder

Die Schulvorbereitung beginnt bereits am ersten Kindergartentag und zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Kindergartenlaufbahn. Durch Kommunikation „Kindergarten – Schule“ lernen sie die künftige Lernumgebung und die dazu gehörigen Menschen (Schulleitung, Lehrkräfte) kennen, und die Ängste werden somit abgebaut. Die Schule ist gar nicht „so anders“.

## 6 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind in den ersten Lebensjahren die wichtigsten Bezugspersonen für Kinder. Sie kennen ihre Kinder länger und aus unterschiedlicheren Situationen als die Fachkräfte im Kindergarten. Durch die gemeinsame Verantwortung für das Kind und um dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden, ist uns eine intensive, vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit sehr wichtig.

### **Stramplerbande:**

*Die Stramplerbande ist eine APP, die es uns ermöglicht, eine leichte Kommunikation mit den Eltern und den Kindern herzustellen. Gerade in Zeiten von CovidSars19 Durch die schnelle und einfache Kommunikation, erreichen die Eltern schnell und auf direkten Weg alle wichtigen Informationen z.B Einladungen zu Festen, Elternabenden oder Terminvereinbarungen zu Elterngesprächen.*

### **Wir wünschen uns, dass unser Kindergarten für Eltern ein Ort ist:**

- der Begegnung
- sich wohl zu fühlen
- der Beratung
- sich mit anderen Eltern auszutauschen
- neue Kontakte zu knüpfen

## Elternhaus und Kindergarten arbeiten Hand in Hand

- gemeinsame Aktivitäten (z.B. Feste, Feiern, Ausflüge)
- regelmäßige Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes
- Schnuppertage Tür- und Angelgespräche
- Elternprojekte
- Elternfragebögen
- Infoabend für neue Eltern
- Elternbeirat

- Fotodokumentation
- Aufnahmegespräche
- Buchausstellung
- Besuchertag
- Vermittlung von Fachdiensten (Ergo, Logo, Lernpraxis)
- Familienbildende Angebote (Starke Eltern, starke Kinder)
- Elternbeiratssitzungen
- Elternbriefe
- Info-Broschüren/Zeitschriften rund um den Kindergarten
- Elternabende zu verschiedenen Themen
- Aushänge über allgemeine Infos, Elternbriefe und Aktivitäten in der Gruppe

## 6.2. Beschwerdemanagement

Beschwerdeausnahme:

- Jede päd. Mitarbeiterin nimmt Beschwerden freundlich, sachlich und offen entgegen und fühlt sich verantwortlich, Lösungen zu finden und vermittelt dies auch so an die Eltern.
- PraktikantInnen und Hauswirtschaftliches Personal nimmt keine Beschwerden entgegen, sondern verweist auf das Päd. Personal oder die Leitung.
- Kann bei einer Beschwerde gleich eine Lösung gefunden werden, so wird sie sofort umgesetzt. Es wird eine Informationsweitergabe an das Päd. Personal gewährleistet.
- Beschwerdebesprechung zu evtl. Fehlverhalten, mit der Leitung und dem Personal wird durchgeführt und Lösungsvorschläge erarbeitet.
- Besprechung der Lösungsvorschläge mit Eltern wird immer schriftlich festgehalten.
- Beschwerden können eingereicht werden:
  - Mündl. Beschwerde
  - Schriftliche Beschwerde
  - Über Elternfragebogen
  - Elternbeirat

**Beschwerdebearbeitung:**

- Eltern haben grundsätzlich immer die Möglichkeit sich mit einem Anliegen oder einer Beschwerde an uns zu wenden. Für kurze Anliegen dienen die Tür und Angel Gespräche. Für intensive Gespräche können Termine vereinbart werden.

**Ergebnissicherung:**

- Alle Beschwerden werden im Beschwerdeprotokoll festgehalten. Dadurch kann sichergestellt werden, dass Klarheit über die getroffene Vereinbarung besteht.
- Ist es nicht möglich eine Vereinbarung mit den Eltern und dem Päd. Personal zu treffen muss ein weiteres Gespräch mit dem Träger/Trägervertretung vereinbart werden.

## 7 Vernetzung mit anderen Institutionen

Wir kooperieren mit einer Reihe anderer Institutionen:

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Frühförderung
- Erziehungs- und Beratungsstellen
- Verschiedene Behörden wie: Jugendamt, Gesundheitsamt, Sozialamt und Landratsamt
- Mobile Sozialpädagogische Dienste
- Verschiedene Schulen: Anton von Bucher Schule, Irlanda-Riedl Grund-, Mittel- und Realschule
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Kinderpflegeschule
- Ärzte

- Ortsansässige Firmen und Institutionen

## 8 Öffentlichkeitsarbeit

### Presseberichte

Um das Kindergartengeschehen der gesamten Öffentlichkeit nahe zu bringen und das Interesse für den Kindergarten zu wecken, wird regelmäßig über die laufend stattfindenden Aktivitäten im Kindergarten in der Presse berichtet. Diese Aufgabe übernimmt hauptsächlich der Elternbeirat.

Informationen finden Sie auch im **Internet** unter [www.geisenfeld.de](http://www.geisenfeld.de)  
([www.kindergarten-villa-kunterbunt.org](http://www.kindergarten-villa-kunterbunt.org))

### Veranstaltungen und Mitgestaltungen bei städtischen Aktionen

Um den Kindergarten in der Öffentlichkeit zu präsentieren, ist es wichtig, auf die Bevölkerung zu zugehen. Das geschieht durch **Feste**, die im Jahreskreis stattfinden, wie z. B.

- St. Martinsumzug
- Waldweihnacht
- Besichtigungstag vor der Neuanmeldung
- Sommerfest für die ganze Familie
- Teilnahme am Volksfesteinzug
- Beteiligung am Christkindlmarkt
- Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kirche

**Exkursionen**, die wir im Rahmen unserer täglichen Arbeit mit den Kindern zu bestimmten Themen unternehmen. Hierzu gehören z. B.

- Spaziergänge zu den nahe liegenden Spielplätzen und zum Wald
- Besuche in örtlichen Geschäften und Handwerksbetrieben
- Bankbesuch
- Schulbesuch
- Zahnarztbesuch
- Feuerwehrbesuch
- Wandertag zum Bauernhof mit Besichtigung verschiedener Tiere

## 9 Qualitätsmanagement

Um unsere Professionalität zu sichern, ist im Qualitätsentwicklungsprozess die Bewertung unsere Arbeit (Evaluation) unverzichtbar. Unser Ziel ist es, unsere Arbeit transparent für Eltern, Träger und Team zu machen. Wir wollen uns und unser pädagogisches Handeln kontinuierlich weiterentwickeln.

### Die pädagogische Qualität zu sichern heißt für uns:

- Konzeption „Kindergarten Villa Kunterbunt“
- Beobachtungsbögen für jedes Kind jeder Altersgruppe (Perik, Sismik Seldak)
- jährlich ein ausführliches Elterngespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Elternfragebögen
- Meinungsumfragen
- Tagesrückblicke mit Lernangeboten und entsprechenden Zielsetzungen
- Aushänge
- Informationen über laufende pädagogische Arbeit (Projektinformationen, Zielsetzungen, Tagesablauf)
- Elternbriefe
- Elternabende
- Veranstaltungen
- Fortbildungen des Personals
- Absprachen mit den anderen städt. Kindergärten der VG Geisenfeld
- wöchentliche Teambesprechungen und Reflexionsgespräche
- kollegiale Beratung und Unterstützung bei Fragen
- kontinuierlicher Austausch mit Einrichtungen innerhalb des Landkreises in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt

- Fachberatung
- jährlicher Jahresrückblick
- Kinderbefragungen und Reflexionen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (z.B. Grundschule)

## 10 Schlusswort

### **Kindergarten Villa Kunterbunt - Das macht uns aus:**

Unser Ziel sind selbstständige und selbst bestimmte Kinder. Dazu gehört für uns zum Beispiel, dass

- Kinder selbst entscheiden, ob es ihnen zu warm oder zu kalt ist (Jacke, Pullover, barfuß)
- Kinder selbst entscheiden lernen, ob sie Hunger oder Durst haben
- Kinder selbst entscheiden, wo, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten
- Kinder sich trauen „Nein“ zu sagen
- Kinder sich geborgen fühlen
- Kinder lernen, sich selbstständig an- und auszuziehen
- Kinder lernen, eigenverantwortlich auf ihre Sachen aufzupassen
- Kinder lernen, selbstständig auf die Toilette zu gehen
- Kinder sich schmutzig machen dürfen
- Kinder das kindliche Spiel mit Wasser, Sand, Matsch, Farben und Kleister genießen dürfen

### **...Kinder einfach Kind sein dürfen!**

Mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen unsere pädagogische Arbeit und unsere Einrichtung nahe bringen. In diesen Seiten stecken viel Arbeit, Zeit und Teamprozesse. Das Konzept ist die Vorstellung und Grundlage unserer Pädagogik. Es ist so gestaltet, dass es leicht weiterzuentwickeln ist.

## 11 Datenschutz

Die Bestimmungen des Datenschutzes werden von allen Mitarbeitern eingehalten. Den Eltern wird Verschwiegenheit zugesichert und alle Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt.

## 12 Impressum

Herausgeber:

Kindergarten Villa Kunterbunt

Bischof-Heinrich-Straße 8

85290 Geisenfeld

Tel.: 08452 / 70 5 22

Kindergartenleitung: Viktoria Reith

Erzieherin: Doris Alkofer Rank, Annett Triebe

Kinderpflegerin: Monika Heigl

Träger: Stadtverwaltung Geisenfeld Bürgermeister Paul Weber

Kirchplatz 4

85290 Geisenfeld

Tel.: 08452 / 980

Trägervertretung: Herr Anton Hackl (Stadtkämmerer)

Stand: November 2020

Quelle: Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan  
Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz  
Sozialgesetzbuch